

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, 26.11.23

Predigttext

2. Korinther 5 (leicht gekürzt)

Der Körper, in dem wir hier auf der Erde leben, gleicht einem Zelt, das eines Tages abgebrochen wird. Doch wir wissen: Wenn das geschieht, wartet auf uns ein Bauwerk, das nicht von Menschenhand errichtet ist, sondern von Gott, ein ewiges Haus im Himmel.

In unserem irdischen Zelt seufzen wir, weil wir uns nach der Wohnung sehnen, die aus dem Himmel stammt, und am liebsten würden wir den neuen Körper wie ein Gewand direkt über den alten anziehen.

Denn nur dann, wenn wir den neuen Körper angezogen haben, werden wir nicht unbekleidet dastehen.

Ja, solange wir noch in unserem irdischen Zelt wohnen, wo so vieles uns bedrückt, seufzen wir voll Sehnsucht, denn wir möchten den jetzigen Körper am liebsten gar nicht erst ablegen müssen, sondern den künftigen unmittelbar darüber anziehen. Auf diese Weise würde das, was sterblich ist, sozusagen vom Leben verschlungen.

Gott selbst hat uns auf dieses neue Leben vorbereitet, indem er uns seinen Geist als Unterpfand und Anzahlung gegeben hat.

Deshalb kann nichts und niemand uns unsere Zuversicht nehmen. Wir wissen zwar: Solange dieser Körper noch unser Zuhause ist, sind wir fern vom Herrn, denn unser Leben hier auf der Erde ist ein Leben des Glaubens, noch nicht ein Leben des Schauens.

Und doch sind wir voll Zuversicht, und unser grösster Wunsch ist, das Zuhause unseres irdischen Körpers verlassen zu dürfen und für immer daheim beim Herrn zu sein.

Daher haben wir auch nur ein Ziel: so zu leben, dass er Freude an uns hat – ganz gleich, ob wir schon bei ihm zu Hause oder noch hier in der Fremde sind.

Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl von Christus erscheinen, wo alles offengelegt wird, und dann wird jeder den Lohn für das erhalten, was er während seines Lebens in diesem Körper getan hat, ob es nun gut war oder böse.

Wir wissen also, wie wichtig es ist, in Ehrfurcht vor dem Herrn zu leben, vor dem wir einmal Rechenschaft ablegen müssen. Deshalb bemühen wir uns, Menschen von seiner Botschaft zu überzeugen.

Was uns antreibt, ist die Liebe von Christus. Er ist deshalb für alle gestorben, damit die, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und zu neuem Leben erweckt worden ist.

Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und hat uns den Dienst der Versöhnung übertragen.

Ja, in der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet; und uns hat er die Aufgabe anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden.

Deshalb treten wir im Auftrag von Christus als seine Gesandten auf; Gott selbst ist es, der die Menschen durch uns zur Umkehr ruft. Wir bitten im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!

Den, der ohne jede Sünde war, hat Gott für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch die Verbindung mit ihm die Gerechtigkeit bekommen, mit der wir vor Gott bestehen können.

Predigt

Liebe Hinterbliebene, liebe Gemeinde unseres Herrn, Jesus Christus

Die heutige Lesung war recht umfangreich, fast ein ganzes Kapitel. An einer anderen Stelle schreibt Paulus: *«Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.»* (Kolosser 3,16) Das soll in den Gottesdiensten gelten: Das Wort der Bibel steht in der Mitte. Es enthält das Evangelium, die rettende Botschaft Gottes. Es ist besser und beständiger als jedes Menschenwort.

Am heutigen Ewigkeitssonntag stellen wir uns einem schwierigen Thema: dem Tod. Er ist ein grosses Rätsel, das wir mit unserem Verstand nie werden lüften können. Es gibt eine Unzahl von Vorstellungen, die sich mit dem Tod verbinden. Sie alle aufzuzählen, würde allein eine Predigt füllen. Und vor allem würde uns die Aufzählung verwirren und nicht helfen.

Wenn wir nach Orientierung suchen im Zusammenhang mit unseren Lebensfragen, mit unserem Fragen nach dem Tod, so kommt es entscheidend darauf an, auf wen wir hören, wem wir vertrauen. Ich für mich habe mich vor über fünfzig Jahren entschieden: Ich will auf die Botschaft der Bibel hören. Ich will auf Jesus Christus vertrauen. Damit bin ich gut gefahren.

In Anlehnung an einen Satz, den wir in der Lesung gehört haben, sage ich: *«Deshalb trete ich im Auftrag von Christus als sein Gesandter auf; Gott selbst ist es, der euch, liebe Gemeinde, durch mich zur Umkehr ruft. Deshalb bitte ich im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!»*

Gerade diejenigen unter euch, die noch nie einen bewussten Schritt auf Jesus Christus hin getan haben, bitte ich inständig: Nehmt diese Botschaft ernst. Es geht um das ewige Leben.

Paulus braucht für das Sterben ein Bild: Unser Körper ist wie ein Zelt, das abgebrochen wird. Und dann? Bereits im folgenden Satz kommt die grundlegende, herrliche Zuversicht des Paulus zum Ausdruck: *«Auf uns wartet ein Bauwerk, das nicht von Menschenhand errichtet ist, sondern von Gott, ein ewiges Haus im Himmel.»*

Was auf uns zukommt, ist nicht mehr ein leichtes Zelt, sondern ein festes, ewiges Haus im Himmel. Damit ist das Entscheidende gesagt. Das ist die Hoffnung, die auf Jesus Christus und seine Auferstehung gründet: Wer dieser Botschaft vertraut, der wird nach seinem Tod in *«ein ewiges Haus im Himmel»* umziehen.

Danach sehnt sich Paulus. Im jetzigen Leben, in unserem aktuellen Zustand, gibt es viel Grund zu seufzen. Damit spricht er wohl vielen von uns aus dem Herzen. In diesem Leben erfahren wir neben dem Schönen auch viel Leidvolles. Deshalb möchte Paulus am liebsten sofort in dieses ewige Haus umziehen.

Paulus spricht zu Menschen, die von Gott den Heiligen Geist bekommen haben. Was heisst das? Es ist ganz einfach: Die vornehmste Aufgabe des Geistes Gottes ist, die Verbindung zwischen uns auf der einen und dem Vater und dem Sohn auf der anderen Seite herzustellen. Wenn wir an den dreieinigen Gott glauben, ihm vertrauen, zu ihm beten, dann ist das ein Werk des Heiligen Geistes.

Hier leben wir im Glauben, dann werden wir zum Schauen gelangen.

Paulus lebt in einem Vertrauen, durch das der Tod seinen Schrecken verliert. Wie wir gehört haben, sogar im Gegenteil: Er sehnt sich danach, dieses leidvolle Leben zu verlassen und in Gottes Licht leben zu dürfen.

Ganz so weit bin ich persönlich nicht. Ich lebe sehr gerne. Dennoch bin ich froh, nicht ewig auf dieser Erde und demaleinst ganz bei meinem Herrn, Jesus Christus, sein zu dürfen.

Dies im Bewusstsein, dass auch ich vor den Richterstuhl Christi stehen werde. Und ich weiss, dass ich rein von mir aus, durch meine Leistungen im Leben, vor diesem Gericht keine Chance hätte. Dennoch bin ich zuversichtlich. Diese Zuversicht basiert nicht auf mir und meinem Wesen, sondern auf dem folgenden Versprechen von Jesus:

«Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.» (Johannes, 5,24)

Die letzten Fragen lassen sich nicht durch Nachdenken beantworten. Die Fragen, ob unser Leben einen Sinn hat und ob es ein Leben nach dem Tod gibt, lassen sich nicht wissenschaftlich beantworten. Wir müssen uns *entscheiden*, was wir glauben wollen.

Der französische Philosoph Jean-Paul Sartre sagte, das Leben sei sinnlos, es sei alles absurd. Einem meiner Nachbarn im Haus schenkte ich mein Buch »Das arrangierte Treffen«. Die Hauptfigur des Buches heisst Abadi. Als er es gelesen hatte, sagte zu mir: «Ich sehe, dass Abadi nach Gott fragt. Ich frage nicht mehr. Mit dem Tod ist ohnehin alles aus.»

Man *kann* diese Überzeugung haben. Sie ist so wenig beweisbar wie die Überzeugung, zu der ich gelangt bin. Es ist der Glaube, den viele unter uns teilen, nämlich der Glaube, der auf der Botschaft der Bibel beruht.

Falls Sie in Ihrem bisherigen Leben noch nicht zum Glauben an diese Botschaft gefunden haben, lade ich sie hier und jetzt dazu ein: Vertrauen Sie auf das, was der Vater im Himmel uns in Jesus Christus angeboten hat.

Im Sinn eines Verses im gehörten Kapitel 2. Korinther 5 (V20) sage ich:

«Ich trete im Auftrag von Christus auf: Gott selbst ist es, der euch zur Umkehr ruft. Ich bitte euch im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!»

Paulus ist ein grundsätzlicher Denker. Er führt alle Fragen, die er bespricht, auf die Grundlage unseres Glaubens zurück. Und was ist diese Grundlage?

«In der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet.»

Christus ist für uns in den Riss getreten, den wir durch unsere Verfehlungen zwischen uns und Gott erzeugt haben. Er ist die Brücke über den Riss. Das ist deshalb möglich, weil Jesus sich nie von Gott abgesondert, nie gesündigt hat, immer in perfekter Verbindung zu seinem Vater im Himmel gestanden hat.

In seiner Abschiedsrede an seine Jünger hören wir Jesus sagen:

«Niemand hat grössere Liebe als wer sein Leben einsetzt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.» (Johannes 15,13.14)

Gerade in Trauersituationen ist wichtig, dass es diesen Weg zu Gott gibt.

Ebenfalls in seiner Abschiedsrede sagte Jesus:

«Ihr werdet traurig sein, doch eure Trauer wird sich in Freude verwandeln.» (Johannes 16,20)

Das ist bis heute so: In der Verbundenheit mit Jesus verwandelt sich die Trauer in eine ruhige, gewisse Freude. Das Vertrauen zu Jesus lässt uns in ein ewiges Haus einziehen.

Der Spitzensatz unseres Kapitels heisst:

«Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt.»

Dieses *«in Christus»* ist entscheidend. Seine Gedanken von ihm erfüllen lassen, von ihm in den Evangelien lesen, im Gebet mit ihm reden, ihn lieben. Es geht nicht um eine allmähliche Verbesserung. Es geht um einen Neuanfang:

*«Wer nicht von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen. Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes gelangen.
(Johannes 3,3.5)*

Oder positiv gesagt:

«Wer von neuem geboren wird, kommt in die Gegenwart Gottes».

Amen.